

Applaus und passenden Geschenken verdienterweise von den anwesenden Gästen und Mitgliedern quittiert. Schnurstracks ging es dann an die Wahlen. Die Mitglieder erfreuten sich riesig über die beiden Nachfolger, welche vom Vorstand vorgeschlagen wurden. Wie zu erwarten war, wurden Kristina Brunner zur neuen Sekretärin und Heinz Walther – bisheriger Fähnrich – zum neuen BEA-Verantwortlichen einstimmig gewählt. Auch ihnen schenkten die anwesenden Mitglieder und Gäste einen kräftigen Applaus. Somit kann der VSV Bern lückenlos ins neue Verbandsjahr starten.

Diverse Höhepunkte im 2019

Das Jahr 2019 bringt einige Highlights mit sich. Neben der vergangenen SDV im Tessin findet Mitte September das eigene Eidgenössische Volksmusikfest in Crans-Montana statt. Zu diesem schönen Anlass lädt auch der VSV Bern herzlich ein und freut sich zugleich über viele Teilnehmer und Besucher. Nur gerade zwei Wochen nach dem grossen Fest geht die schweizweit bekannte OLMA über die Bühne, welche in diesem Jahr die verschiedensten Volks- und Kulturverbände bei sich zu Gast hat. Auch der VSV ist dabei. Nun freuen wir uns auf das intensive Jahr und hoffen, euch werten Mitgliedern, einiges an Volksmusik näher bringen zu können. Das ausführliche Protokoll der KGV 2019 vom VSV Bern und viele weitere Infos sind auf der Website vsvbern.ch zu finden.

Geglückter Neustart: 21. Langnauerörgeli-Treffen in Zollbrück

Text **Beat Hugi**

Bilder **Janosch Hugi**

Für die höchst erfolgreiche Wiederbelebung des historischen Stelldicheins sorgten im vollen Saal des Restaurants Sternen Neumühle in Zollbrück Thomas Aeschbacher aus Langenthal und Adrian Gehri aus dem Seeland. Gründervater Werner Aeschbacher war beim Neustart des Langnauerörgeli-Treffens vom 13. Januar auch dabei.



Fachsimpeln mit Örgelibauer Ruedi Schüpbach und Martin Minder.

Seit 1836 werden im Emmental kleine tönende Wunderkistchen hergestellt. Sie hiessen einst «Harfen» oder «Härpfeli». Heute nennt man sie gemeinhin «Langnauerli». Von 1984 bis 2003 fand zu ihren Ehren und seiner Pflege die Langnauerörgeli-Treffen 1 bis 20 statt, inszeniert vom Bützberger Örgeler Werner Aeschbacher und seiner Frau Susanne.

Neue Langnauerli-Generation

Adrian Gehri, Kundenberater und Örgelibauer bei Reist in Wasen, ist zu jung, um eines der 20 historischen Langnauerörgeli-Treffen live miterlebt zu haben. Ihn hat das Langnauerli erst an einem Konzert der Formation *Pflanzplätz*, in den Händen von Thomas Aeschbacher, erstmals fasziniert. Thomas hat damals zwei Stückli aus dem CD-Repertoire seines Vaters zum Besten gegeben. Er war bei den letzten Treffen weniger als Langnauerli-Fan, sondern als Vater dabei. Seine beiden Töchter wurden von Grossvater Werner unterrichtet, er hat sie mit den kleinen Örgeli mit ans Treffen genommen. Der Faszination Langnauerli ist Thomas später erlegen. Dann aber heftig. Dank Urgrossonkel Johann «Hänsu» Aeschbacher und seinem Vater Werner.

Aeschbachers Wurzeln

Hänsu Aeschbacher lebte von 1875 bis 1941 in Eggwil. Die Aeschbachers kommen von dort. «Hänsu» besass zwei Langnauerli. Heute sind beide Instrumente im Besitz von Werner Aeschbacher. Dieser hat 1995 im Booklet einer CD, auf der er unter anderem Langnauerli gespielt hat, ein Foto von Hänsu publiziert. So hat Sohn Thomas von den tief verankerten familiären Wurzeln zum Langnauerli erfahren. Sie haben ihn bis heute nicht mehr losgelassen: «Ab dann habe ich die Stückli, die mein «père» auf CD und beim gemeinsamen privaten Musizieren gespielt hat mit anderen Ohren und offenem Herzen gehört. Ich habe gesehen und gehört, welche Analysen, wieviel Tüfteln und Können dahintersteckt, mit den weniger verfügbaren Möglichkeiten des Langnauerli solch grossartige Musik zu machen.» Thomas fasziniert dieser Sound. Er klinge wie die Seele des Instruments. Für Adrian trifft seine Klarheit direkt ins Herz.

Aus wenig mehr machen

Diese Beschränktheit und Einfachheit sei übrigens auch eine der Herausforderungen und damit die Faszination des Spiels auf dem Langnauerli, ist Adrian Gehri überzeugt: «Willst du alles problemlos spielen können, kaufst du dir ein Akkordeon. Ganz anders auf dem Schwyzerörgeli oder noch extremer beim Langnauerli. Hier geht es darum, mit

dem Wenigen, was du hast, möglichst viel zu machen.» Thomas Aeschbacher nickt: «Diese Musik lässt sich nicht einfach so aus dem Ärmel schütteln.» Eine Herausforderung, welche die beiden Volksmusikanten seit Jahren genauso fasziniert und animiert wie Altmeister und Örgelitreffen-Pionier Werner Aeschbacher – ein wahrer Virtuose auf dem kleinen Ding mit den neun (oder manchmal auch zehn) Knöpfchen und dem historischen «Schnarchlibass».

Hänsus Langnauerli

Werner Aeschbacher zeigt auf ein kleines Schwarzweiss-Foto aus seinem Langnauerli-Archiv: «Das bin ich als Dritt- oder Viertklässler an der Hochzeit meiner Tante. Ich habe damals auf Hänsus Langnauerli gespielt, mein erstes Örgeli, auf dem ich spielen durfte. Ich habe das Spiel selbst erfinden müssen. Es konnte mich niemand anlernen. Ich weiss auch noch den Titel, den ich an der Hochzeit gespielt habe. Abgehört von einer Foxtrott-Platte der Tante. Eines mit mexikanischen Wurzeln, es hiess «Si beau, si beau, si beau».

Schatz im Kopf

Aeschbacher senior hat mehrere Dutzend Stückli im Kopf. Mindestens! Rare Perlen! Viele hat er zum ersten Mal an einem der Langnauerörgeli-Treffen gehört und sofort gespeichert. Damit hütet er einen wahren musikalischen Schatz der Schweizer Volksmusik. Denn Noten und Literatur dazu gibt

es kaum, und wenn publiziert, sind es nicht die Weisen, die ihn oder Thomas und Adrian speziell begeistert haben. Werner Aeschbacher erinnert sich gerne und gut an die Treffen: «Da kam jeweils ein feines Völkchen zusammen, das ebenso feine, interessante Klänge und Instrumente mitgebracht hat.» Und jetzt der Neuanfang. Werner Aeschbacher war gerne bei der 21. Ausgabe des Langnauerörgeli-Treffens vom 13. Januar mit dabei. Als freier Musiker vor vollem Saal.

Von berührender Schlichtheit

Mitorganisator Adrian Gehri schaut mit Erleichterung auf den Neustart von Aeschbachers Erbgut zurück: «In den Tagen vor dem Treffen war ich ein bisschen nervös. Ich wusste nicht, wie es sein wird, ob überhaupt genug Langnauerli-Spieler auftauchen werden, um das Programm füllen zu können. Mein Wunsch war es, dass wir einen familiären Rahmen hinbekommen, es sollte allen Musikanten bei den Vorträgen wohl sein, es sollte niemand nervös werden. Zugleich hoffte ich insgeheim, dass das Publikum dann auch ruhig sein wird, so dass die Musik im ganzen Saal gehört und genossen werden kann.» Gehris Bedenken waren am 13. Jänner rasch verflogen: «Richtig cool, wie sich ab 10 Uhr der Saal langsam, aber sich mit tollen Leuten gefüllt hat. Wunderbar, wie viele von ihnen kleine Holzkisten dabei hatten. Sie waren gut gelaunt und ebenso gespannt wie ich. Alles war für einen kultigen Tag angerichtet.»



Sandra Schärer und Andreas Gut.

Grossartige Stubete

Die Bilder der vielen alten und neueren Langnauerörgeli auf den langen Tischen würden bei ihm kaum je verblassen. Für ihn sind die Örgeli genauso ein Höhepunkt wie das Bühnen-Programm, dessen Ablauf sich ständig und spontan ergab. Nach einem kultigen Start gegen 11 Uhr am Vormittag: Thomas Aeschbacher und Adrian Gehri gaben traditionsbewusst ein Stückli von Aeschbachers Urahn Hänsu aus dem Eggiwil zum Besten. Es folgten Solisten, Duos, Formationen aus der halben Schweiz, mal geübte Spieler, mal muntere Frischlinge. Auch das hat Adrian Gehri beglückt: «Genial, dass diese Bühne von erfahrenen wie auch etwas unerfahrenen Musikanten genutzt wurde. Auch falsche Töne wurden vom Publikum grosszügig hingenommen und nicht kritisiert. Was zählte, war einzig die Freude an den antiken Instrumenten und der Spass, damit zu musizieren. Eine grossartige Stubete.»

Das OK lüpft den Hut

Ein Höhepunkt war für das OK und den ganzen Saal, als Altmeister Werner Aeschbacher in die Knöpfe griff. Adrian Gehri: «Werners enorm grosses Gefühl und seine einzigartige Musikalität bewundere ich natürlich schon lange. Mich haben an diesem Sonntag aber auch andere Mitspieler speziell gerührt und begeistert, etwa Sandra Schärer und Andreas Gut oder Urs Liechti, den ich schon zu den Altmeistern zählen möchte.» Super für Gehri auch, dass Örgelibauerin Magdalena Blaser mit ihrem Langnauerli-Quartett aufgespielt hat: «Aber was soll ich einzelne nennen: Es waren so viele Musikanten da, dass wir ja die Mittags- und Bühnenpause viel kürzer halten mussten als geplant. Am Nachmittag wurden alle Pausen gestrichen beziehungs-



Adrian Gehri und Thomas Aeschbacher.

weise überspielt. Hut ab also vor allen, die diesen Tag im Zeichen des Langnauerlis mitgestaltet und – ob zuhörend oder musizierend – bereichert haben.»

Wen wundert es da noch, dass Adrian Gehri und Thomas Aeschbacher das Datum der 22. Ausgabe des Langnauerörgeli-Treffens schon festgelegt haben: 12. Januar 2020. Der grosse Saal im «Sternen Neumühle» in Zollbrück ist reserviert. Bis dahin mehr zu allem im Internet unter www.langnauerorgeli.ch oder auch mal telefonisch bei Thomas Aeschbacher auf 076 560 00 07, Adrian Gehri 078 806 03 10.

Die Jungen gaben den Ton an

Text **Lydia Lauper**

Bild **Christoph Schnyder**

Aller Augen schauten gespannt auf die kleine Bühne im Restaurant zur Säge im Rinderbach. Dort sassen bereits die Geschwister Wymann auf ihren Örgeliköfferli und punkt 14 Uhr legten sie los: «Tu es foutu», ihr Eröffnungstitel zum Schülerkonzert der Musik-

schulen Region Burgdorf und Moossee. «Tu es foutu» heisst übersetzt «Du bist erledigt». Hoffentlich treffe das nicht auf die Auftretenden zu, wenn sie die Bühne verlassen, sagte Heinz Kropf, der Schwyzerörgelilehrer, ironisch. Dies war jedoch keinesfalls so. Alle Auftretenden meisterten ihre Titel mit Bravour.

Das musikalisch abwechslungsreiche Programm begeisterte die zahlreichen Eltern, Grosseltern und Freunde des Nachwuchses. Aber nicht nur fürs Ohr wurde etwas geboten, nein, auch die Lachmuskeln konnten durch die von Heinz Kropf humorvoll vorgebrachten Schülervorstellungen fleissig trainiert werden.

Dieser Anlass zeigte es deutlich: Über den Schwyzerörgelinachwuchs muss man sich keine Sorgen machen. Dies stellte auch der neue Musikschulleiter der Musikschule Region Burgdorf, Christoph Schnyder, fest. Er, in seiner Kindheit selber Schwyzerörgelischüler bei Beat Flückiger und Ruedi Stucki und Mitglied der *Lyssacher-Schwyzerörgeli-Grossformation* sowie in seiner Jugendzeit Mitglied der *Örgeligruppe Gugulüsch*, heute studierter Klarinettist, war sichtlich erfreut über das Gebotene.



Am 25. Mai wirds ächt u spannend

Text **Karin Liechti**

Bild **Urs Liechti**

Nun kommt er endlich, der grosse Moment, auf den 26 Jungmusikanten im vergangenen Herbst hingearbeitet haben.

JuMus stellen ihre CD vor

Am 25. Mai stellen die Jungs und Mädels die nigelnagelneue CD mit dem Namen «Ächt und spannend» vor. Sie ist «ächt», die Musik, die auf diesem Tonträger zu hören sein wird. Den Hörer erwarten traditionelle Klänge, die die JuMus mit viel Hingabe und Begeisterung eingespielt haben.

Und «spannend» wird die Disc. Zehn Formationen wurden für dieses Projekt extra gebildet. Für die Jungen war also nochmals eine extra Portion Konzentration und Arbeitseifer verlangt, denn die ersten Proben waren dem musikalischen Kennenlernen verschrieben. Der Tontechniker Andreas Christen vom Rainbow-Tonstudio in Bern und Urs Liechti, der bei sämtlichen Aufnahmen unterstützend dabei war, sind stolz auf jede und jeden Einzelnen der Jungen. Ein Bravo an dieser Stelle. Und auch einen Dank für die disziplinierte Arbeit.



Am 25. Mai wird die CD um 20 Uhr im «Roten Thurm» in Signau vorgestellt. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. Es wird bestimmt ein toller Abend. «Chunnsch oh?» Mehr Infos unter www.jumu-stubete.ch